

# Predigt am letzten Sonntag im Kirchenjahr 25.11.2018

Kanzelgruß:

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

G: Amen.

Predigttext: Jesaja 65,17-25 (während der Predigt verlesen)

„Erfülltes Leben unter Gottes Herrschaft“

Liebe Gemeinde,

als junger Mensch, da schaut man voller Optimismus nach vorne.

Man hat viele Pläne und Ideen und ist voller Tatendrang.

Man setzt sich Ziele und kämpft darum sie zu erreichen.

Man hat berufliche Ziele, die Karriere, man hat private Ziele, wie Hausbau und Familie und man malt sich aus, wie das Leben laufen soll.

Wenn man älter wird, da hat sich die Euphorie mit der man als junger Mensch die Dinge angegangen ist gelegt. Der Tatendrang hat nachgelassen und man schaut nicht mehr so optimistisch in die Zukunft. Man beginnt sich Sorgen zu machen.

Am meisten fällt es auf, wenn zwei Generationen zusammentreffen und gemeinsam an einem Projekt arbeiten.

Die Jungen haben Ideen und die Alten stehen dem sehr kritisch gegenüber.

Sie haben Zweifel, sie sehen Risiken, sie glauben nicht, dass es klappt.

Und so manch ein Älterer erkennt in dem Jüngeren sein jüngeres Ich und stellt sich die Frage, was aus diesem jüngeren Ich geworden ist und was der Grund für die Veränderung ist.

Beim Älter werden stellen wir fest, dass das Leben oft nicht so verläuft, wie geplant.

Unsere Pläne haben sich nicht so erfüllt, wie wir es uns vorgestellt haben, und die Ziele, die wir uns gesetzt haben, haben wir nicht immer erreicht oder unvollständig oder manche Ziele gar nicht erreicht.

Vieles kam anders als geplant. Mit Manchem haben wir überhaupt nicht gerechnet.

Wir haben Unglück und Schicksalsschläge erlitten.

Es hat uns mehr oder weniger hart getroffen und es hat uns auf verschiedene Arten getroffen:

- Verlust von Geld durch Wirtschaftskrisen oder Investitionen, die sich nicht wie geplant entwickelt haben.

- bei der Karriereplanung wurde ein Anderer befördert, obwohl man mehr geleistet hat als der Andere

- durch eine Umorganisation oder eine Übernahme durch eine andere Firma hat man die Arbeit verloren

- man hat einen schweren Unfall auf der Autobahn und braucht lange, bis man wieder gesund wird

- es wird eine Krankheit festgestellt, die nicht heilbar ist. Man muss ein Leben lang Medikamente nehmen und hat Einschränkungen beim Essen und in der Leistungsfähigkeit

- wir müssen erleben, dass unsere Familienangehörigen sterben

Die Realität des Lebens hat uns eingeholt. Die Realität des Lebens zerstört viele unserer Ziele, sie macht uns Sorgen, Ängste und drückt uns nieder. Sie nimmt oft die Freude und die Lust am Leben und kann in Depressionen führen.

Unser heutiger Bibeltext richtet unseren Blick nach vorne.

Er lenkt uns nicht von den Problemen, Sorgen und Ängsten in unserer Welt kurzzeitig ab, wie es ein spannendes Buch, ein bewegender Film oder eine ausgelassene Feier tun, sondern er richtet unseren Blick aus auf die Zukunft, eine Zukunft, die aus den Schattenseiten unseres Lebens herausführt.

Eine Zukunft, die uns Hoffnung gibt.

Eine Zukunft, die ein Leben beschreibt, wie wir es uns eigentlich vorstellen.

Ein Leben, in dem uns die Arbeit nicht als Last erscheint.

Ein Leben, in dem wir uns nicht erfolglos abmühen, sondern die Früchte unserer Arbeit genießen können.

Ein Leben aus dem wir nicht unvermittelt herausgerissen werden und daran gehindert werden, die Früchte unserer Arbeit zu erreichen.

Ein Leben in dem wir alt genug werden und auch im Alter gesund sind, um die Früchte unserer Arbeit zu genießen.

Ein Leben, in dem wir nicht mehr von Unruhe, Sorge und Ängsten geplagt werden.

Ein Leben, in dem wir in Sicherheit, Frieden und Gesundheit leben.

Ein Leben, in dem wir unmittelbar erleben, dass Gott unsere Gebete erhört.

Hören wir nun den Bibeltext beim Propheten Jesaja im 65.Kapitel, die Verse 17-25.

*(aus der Bibel vorlesen)*

Jesaja beschreibt hier paradiesische Zustände.

Er beschreibt einen Ort und eine Zeit, in der es weltweiten Frieden und weltweite Sicherheit gibt.

Er beschreibt einen Ort und eine Zeit, in der es keine wilden, gefährlichen Tiere mehr gibt, die das Leben der Menschen bedrohen.

Er beschreibt einen Ort und eine Zeit, in der Gott sofort die Gebete der Menschen erhört.

In der Einleitung der Beschreibung sagt er, dass Gott einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen wird und dies wird so überwältigend sein, dass man der vorherigen Welt und dessen, was den Menschen in der vorherigen Welt zu schaffen gemacht hat, nicht mehr gedenkt.

Er beschreibt, dass Menschen ihr Leben genießen können, dass sie es ungetrübt genießen können. Da ist nichts mehr, was ihnen in die Suppe spuckt und ihre Pläne durchkreuzt und ihnen die Freude nimmt. Es gibt keinen Krieg, keine Verbrechen, keine Gewalt, keinen Betrug und keine Ungerechtigkeit mehr. Es gibt keinen Misserfolg.

Jeder Mensch hat genug zu essen. Es fehlt keinem Menschen an etwas.

Familien werden miteinander das Leben genießen.

Alle Hindernisse und alle Einschränkungen sind weg. So scheint es zumindest.

Es scheint so, als beschreibt Jesaja hier das Leben im Himmel.

Doch wenn wir ganz genau hinschauen, dann merken wir, dass da noch etwas nicht stimmt. Trotz all dem, was von paradiesischen Zuständen beschrieben wird gibt es noch etwas was uns stört, was die Harmonie stört, was nicht ganz ins Bild passt.

Im Gegensatz zur Beschreibung des neuen Himmels und der neuen Erde im Buch der Offenbarung passt in der Beschreibung des Jesajas etwas nicht hinein.

Wenn wir die beiden Texte vergleichen, so fällt es uns unmittelbar auf.

In der Offenbarung (21,4) heißt es:

*„und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.“*

Bei Jesaja (65,20):

*„Es sollen keine Kinder mehr da sein, die nur einige Tage leben, oder Alte, die ihre Jahre nicht erfüllen, sondern als Knabe gilt, wer hundert Jahre alt stirbt, und wer die hundert Jahre nicht erreicht, gilt als verflucht.“*

Bei Jesajas Beschreibung gibt es noch den Tod.

Auch wenn es keine Kindersterblichkeit mehr gibt, auch wenn Menschen nicht mehr in jungen Jahren aus dem Leben gerissen werden, auch wenn Menschen ein hohes Alter in Gesundheit erleben und die Lebenserwartung der Menschen um ein Beträchtliches verlängert sein wird, so gibt es in der Zeit, die uns Jesaja beschreibt immer noch den Tod.

Und wenn wir uns an die Geschichte der Erschaffung der Welt erinnern und an die Zeit des ersten Paradieses, erinnern wir uns, dass es da auch schon ein Thema gab, dass die ansonsten perfekte Harmonie gestört hat. Es hat dazu geführt, dass die perfekte Schöpfung unter Gottes Fluch gestellt wurde und damit die Welt gefallen ist. Sie ist in den Zustand gefallen, in dem sie heute ist. Der Mensch musste erleben, dass seine Arbeit mühevoll und anstrengend geworden ist und seine Anstrengungen nicht immer von Erfolg gekrönt waren. Der Mensch hat erlebt, dass er altert, seine Kräfte abnehmen, Krankheiten zunehmen und am Ende steht der Tod.

Bei Jesaja ist auch vom Fluch Gottes die Rede:

*„wer die hundert Jahre nicht erreicht, gilt als verflucht.“*

In dieser Zeit gibt es auch noch, dass Gott verflucht.

Der Fluch ist das Gegenteil von Segen.

So wie Gott segnen kann und sich Menschen liebevoll zuwendet und Menschen mit allem reich beschenkt und Leben lebenswert macht, so kann Gott sich auch von Menschen abwenden und mit seiner Abwendung entschwinden alle Zuwendungen Gottes und damit auch die Lebensenergie und der Mensch stirbt. Gott ist als Schöpfer der Welt, die Quelle des Lebens und wer sich von Gott abwendet, der schneidet sich von der Quelle des Lebens ab und erleidet den Tod.

Diese Tatsache, diese Realität, dass Menschen sündigen, also sich von Gott abwenden und als Folge frühzeitig sterben, existiert noch in der Zeit, die Jesaja beschreibt.

Die Zeit, die Johannes beschreibt, kennt den Tod und die Sünde, die Abwendung, die Rebellion gegen Gott nicht mehr.

Es sieht so aus, dass sich mit der Erschaffung des neuen Himmels und der neuen Erde, die Auswirkungen des Fluches beim Rauswurf aus dem Paradies zurück entwickeln bzw. von Gott zurück genommen werden.

Gott verbessert die Lebensumstände des Menschen schrittweise und der Tod als der letzte und stärkste Feind verschwindet erst ganz zum Schluss.

Jesaja beschreibt mit dem heutigen Predigttext genau genommen noch nicht den Endzustand, wie es einmal im Himmel sein wird, sondern er beschreibt eine Vorstufe von der Ewigkeit bei Gott. Jesaja beschreibt eine Zeit, in der sich die noch ausstehenden Prophezeiungen und Segnungen, die Gott dem Volk Israel versprochen hat erfüllt werden.

Im Alten Testament wird diese Zeit als das messianische Friedensreich beschrieben und im Buch der Offenbarung, wird diese Zeit als des Tausendjährigen Reich beschrieben.

Es ist eine Periode, die zwischen unserer Zeit und der Ewigkeit liegt, in der aber schon Gottesherrschaft mit all ihren Segnungen über die gesamte Welt wirkt.

Beide richten unseren Blick nach vorne, auf eine Zukunft, auf die wir uns wie Kindern auf Weihnachten freuen dürfen.

Eine Zukunft, die trotz alledem was wir heute erleben ein Happyend hat.

Genau genommen ist es ein Happy ohne End.

Der Apostel Petrus fasst es prägnant zusammen:

*„Wir warten aber auf einen neuen Himmel und eine neue Erde nach seiner Verheißung, in denen Gerechtigkeit wohnt.“ (2.Petrus 3,13)*

Amen.

L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. (Philliper 4,7)

G: Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel